

Hinweise und Anregungen für den Umgang mit den „Leitlinien für Schüler mit Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung“

Veröffentlichung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2014

Quelle:

<http://apps.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1522.pdf>

**In Anlehnung an den Vortrag in den Schulleiterdienstberatungen am 24.02.2016 und
02.03.2016**



Ziel:

- Aufzeigen von Wegen, die zur dauerhaften Reduzierung von Verhaltensstörungen im Gemeinsamen Unterricht führen
- Erfüllen der Forderungen des Entwicklungsplanes, ein *gestuftes Förderkonzept* zur Reduzierung von Verhaltensstörungen zu schaffen

Adressaten:

Schulleitungen und Pädagogenkollegien

Inhalt:

Handlungsempfehlungen

Grundgedanken

- Menschen, so verschieden und individuell sie auch sein mögen, sind sich auf eine bestimmte Weise sehr ähnlich: Jeder Mensch möchte als der Mensch, der er ist oder der er werden könnte, gesehen werden.
- Um zu guten und tragfähigen Lösungen zu gelangen, sind bei der Lösungsfindung die Notlage des in die Verhaltensstörung verwickelten Schülers, die Bedürfnisse der anderen Schüler sowie die Ressourcen der Lehrkräfte und der Schule zu berücksichtigen.
- „Anerkennung“, „Zugehörigkeit“ und das „Erleben von Selbstwirksamkeit“ stellen Schlüsselkategorien für die Reduzierung von Verhaltensstörungen dar.

Zugrunde liegendes Verständnis von Verhaltensstörungen:

„Es lässt sich dann aber nicht von ‚Verhaltensstörungen einer Person‘ sprechen, sondern von einer Störung des Regelkreises der Person-Umwelt-Beziehung, von Störung des Funktionsgleichgewichts in der Interaktion der Person mit ihrer Umwelt.“

(Seitz, 2001, S. 768, zitiert aus TMBWK, 2014, 3)

Stufe 1 – Stufe der Präventionen

Tabelle 1 (TMBWK, 2014, S. 4)

| | Schwerpunkt des pädagogischen Handelns | Nachgeordnet berücksichtigt |
|---------|---|--|
| Stufe 1 | (Um-)Gestaltung des Kontextes | Arbeit mit dem Schüler an der Änderung seines Verhaltens |
| Stufe 2 | (Wieder-)Herstellung der Passung zwischen dem als verhaltensauffällig beschriebenen Schüler und seiner Bezugsgruppe | Veränderung des Kontextes sowie das Verhalten des Schülers |
| Stufe 3 | Intensive Arbeit mit dem Schüler an der Änderung seines Verhaltens | (Um-)Gestaltung des Kontextes |

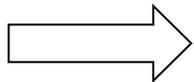
Leitlinien Seite 5 - 6; Anlage 1, 2 und 3

Stufe 1 – Stufe der Präventionen

Ziel:



Anerkennung, Wertschätzung, Zugehörigkeit, Strukturen, Verlässlichkeit, Erleben von Selbstwirksamkeit, Kommunikation



(Schul)Kultur der Anerkennung

Stufe 1 – Stufe der Präventionen



Diese Stufe bietet Gelegenheit, über die Gestaltung der Schulkultur zu reflektieren. Hilfreiche Fragen sind:

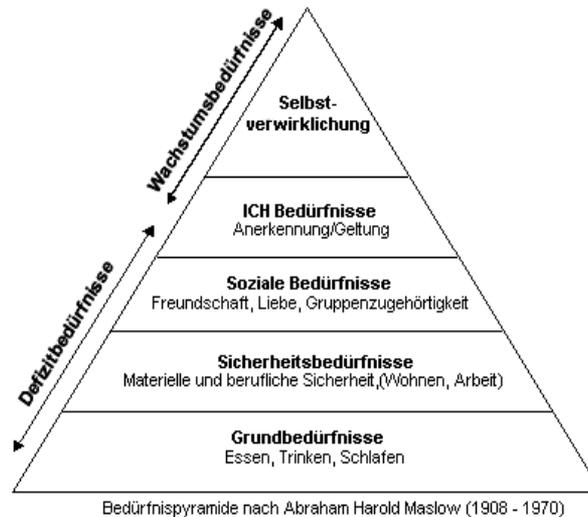
- Wie reden wir miteinander? Wie reden wir übereinander? Wie reden wir über Schüler?
- Welche Werte, welche Geschichten verbinden uns miteinander und mit unserer Schule?
- Leben wir eine Kultur der Anerkennung? Woran kann ein Außenstehender dies erkennen?
- Zu welchen Anlässen loben wir einander? Wie loben wir?
- Welche verlässlichen Strukturen gibt es? Welche Regeln? Welche Rituale?
- Gibt es eine *Pausenkultur*? Wann können die Pädagogen, wann die Schüler ihre Grundbedürfnisse erfüllen?
- Wie modifizieren wir Verhalten? Was tun wir bewusst? Was passiert?

Stufe 1 – Stufe der Präventionen



- Wie gestalten wir Elternarbeit?
- Sind wir selbst bereit, immer weiter zu lernen, uns fort *zu bilden*?
- Welche thematischen Arbeitskreise gibt es?
- Führen wir Klassen- oder Schultagebücher?
- Wie wollen wir künftig miteinander umgehen?
- Wie gestalten wir unseren Unterricht? Trauen wir unseren Schülern zu, die für sie bestmögliche Leistung zu erreichen?
Gibt es eine Lern- und Unterrichtskultur?
- Wie arbeiten wir im multiprofessionellen Team zusammen?
- Wie nutzen wir Unterstützungsangebote (Fachberater, Schulpsychologen)?

Stufe 1 – Stufe der Präventionen



Quelle: <http://www.informatikkaufmann-azubi.de/2005/08/25/maslowsche-bedürfnispyramide/>

Stufe 2 – Stufe der pädagogischen und sonderpädagogischen Interventionen

Tabelle 1 (TMBWK, 2014, S. 4)

| | Schwerpunkt des pädagogischen Handelns | Nachgeordnet berücksichtigt |
|---------|---|--|
| Stufe 1 | (Um-)Gestaltung des Kontextes | Arbeit mit dem Schüler an der Änderung seines Verhaltens |
| Stufe 2 | (Wieder-)Herstellung der Passung zwischen dem als verhaltensauffällig beschriebenen Schüler und seiner Bezugsgruppe | Veränderung des Kontextes sowie das Verhalten des Schülers |
| Stufe 3 | Intensive Arbeit mit dem Schüler an der Änderung seines Verhaltens | (Um-)Gestaltung des Kontextes |

Leitlinien Seite 6; Anlage 4 und Anlage 5

Stufe 2 – Stufe der pädagogischen und sonderpädagogischen Interventionen

Es ist die Stufe

- der bewussten Anerkennung,
- der intensiven, passgenauen, ermutigenden Rückmeldungen,
- der Trainingsprogramme,
- der intensiven Gespräche,
- des intensiven Zuhörens,
- der Arbeit mit kleinschrittigen Verstärker- und Lernentwicklungsplänen,
- der gezielten Arbeit am Klassenklima und einer positiven Peerkultur;
- des Einübens der Kommunikation,
- der Einführung zusätzlicher Maßnahmen oder der Intensivierung vorhandener Maßnahmen.



Ziel:

(Wieder)Herstellung der Passung von einem als verhaltensauffällig wahrgenommenen Schüler auf der einen Seite und Schule, weiteren Schülern oder/und Pädagogen auf der anderen Seite.



Weitere Fragen, über die es nachzudenken lohnt:

- Was wissen wir über Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen? Wie nutzen wir dieses Wissen? Wie viel Zeit verbringen wir mit Zuhören?
- Welche Trainingsprogramme kennen wir? Welche nutzen wir? Mit welchem Ziel nutzen wir sie?
- Wollen wir mit dem periodischen Herausnehmen arbeiten? Wie? Mit welchem Ziel?
- Wie modifizieren wir Verhalten? Was tun wir bewusst? Was passiert?
- Wollen wir mit dem Herausnehmen in Krisensituationen arbeiten? Wie? Zu welchem Zweck?
- Wie erkennen und dokumentieren wir positive Verhaltensveränderungen? Wer erkennt diese zuerst?
- Wie arbeiten wir im multiprofessionellen Team zusammen?

Stufe 2 – Stufe der pädagogischen und sonderpädagogischen Interventionen

Für Schulleiter*innen ergibt sich ab Stufe 2 die Notwendigkeit, mit der Netzwerkleiter*in sowie im multiprofessionellen Team zusammenzuarbeiten, Räumlichkeiten bereitzustellen, die Umsetzung der Maßnahmen personell abzusichern.

Es bedarf der

- Möglichkeit zur ungestörten Beratung von Kollegen, Eltern, Schülern;
- Möglichkeit des Arbeitens an einem konkreten Trainingsprogramm mit einem Schüler;
- Möglichkeit des Arbeitens mit dem periodischen Herausnehmen;
- Möglichkeit des Arbeitens mit dem Herausnehmen aus Krisensituationen.

Schulkonzeptarbeit sowie Fortbildungen zu den benannten Themen könnten notwendig sein oder werden.

Stufe 3 – Stufe der sonderpädagogischen Interventionen – Temporäre Lerngruppen

Tabelle 1 (TMBWK, 2014, S. 4)

| | Schwerpunkt des pädagogischen Handelns | Nachgeordnet berücksichtigt |
|---------|---|--|
| Stufe 1 | (Um-)Gestaltung des Kontextes | Arbeit mit dem Schüler an der Änderung seines Verhaltens |
| Stufe 2 | (Wieder-)Herstellung der Passung zwischen dem als verhaltensauffällig beschriebenen Schüler und seiner Bezugsgruppe | Veränderung des Kontextes sowie das Verhalten des Schülers |
| Stufe 3 | Intensive Arbeit mit dem Schüler an der Änderung seines Verhaltens | (Um-)Gestaltung des Kontextes |

Leitlinien Seite 7 - 8; Anlage 6

Stufe 3 - Stufe der sonderpädagogischen Interventionen – Temporäre Lerngruppen

- vorübergehenden Trennung des als verhaltensauffällig erlebten Schülers von seiner Bezugsgruppe
- intensive Arbeit in multiprofessionellen Teams

Der Erfolg der Maßnahmen in Stufe 3 hängt maßgeblich davon ab,

- inwiefern die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Professionen und den verschiedenen Schularten gelingt;
- inwiefern es gelingt, dem Schüler eine wirkliche Chance zu geben, d.h., inwiefern an seine positive Entwicklung geglaubt wird und inwiefern die Wiedereingliederung gelingt.

Stufe 3 ist als „Notausgang“ zu betrachten

Stufe 3 - Stufe der sonderpädagogischen Interventionen – Temporäre Lerngruppen

Ziel:

Erwerb von Handlungsstrategien, die dauerhaft im schulischen Alltag genutzt werden können, auf beiden Seiten.

Struktur:

Fester, ritualisierter Tagesablauf, beispielsweise durch Nutzung von Ritualen, Etablieren von Gewohnheiten

Verlauf:

Der Kontakt zwischen Schüler und Bezugsgruppe wird gehalten, beispielsweise durch Erhalt des Arbeitsplatzes, Besuche, Postverkehr etc.

Wiedereingliederung:

Schüler kehrt in seine Bezugsklasse zurück, erst tage- oder stundenweise, dann vollständig.

Stufe 3 - Stufe der sonderpädagogischen Interventionen – Temporäre Lerngruppen

Hilfreiche Fragen für die Grund- oder weiterführende Schule könnten sein:

- Wie kann eine für den Schüler optimale Gestaltung der Stufe 3 gelingen (FiSch-Klassen, Langzeitpraktika, zeitweise Beschulung in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt)?
- Wie können wir den Kontakt zwischen Bezugsgruppe und Schüler*in halten?
- Wie könnten wir seine oder ihre Rückkehr vorbereiten?
- Mit welchen Erwartungen begegnen wir ihr oder ihm bei der Rückkehr?
- Was hat sich inzwischen bei uns verändert? Worauf sollte er oder sie vorbereitet sein?
- Welche Maßnahmen unterstützen seine oder ihre Wiedereingliederung?

***Wenn man nicht
miteinander spricht,
wird man sich feind.***

Chinesisches Sprichwort

**Menschen tendieren dazu, sich dem
Bild anzunähern, das andere sich
von ihnen machen.**

Thomas Keller

***Wertschätzung ist der einzige Weg, die
guten Eigenschaften anderer zum
Vorschein zu bringen.***

Sri Chinmoy

**Es ist immer die Theorie, die darüber
bestimmt, was man sieht.**

Albert Einstein